

Oder was sollen wir schenken? Von dieser Verlegenheit befreit uns dies köstliche Büchlein. Eine Sammlung von Glückwünschen großer Männer, Überlegungen zum Taufnamen — von Goethe bis Johannes XXIII, von Matthias Claudius bis Ruth Schaumann und manchen anderen. Ich könnte mir keinen schöneren Namenstagsgruß denken als dies Büchlein.

LAPAUW CAMILLUS, *Meditation und Gebet*. (Reihe Meditationshefte) (31.) Ars Sacra München 1973. Kart. lam. DM 1.50.

Die Literatur über Meditation ist in unseren Tagen ein Irrgarten, in dem sich kaum noch Fachleute zurecht finden. Da dies Heft aber von einem Mann geschrieben ist, der aus der Spiritualität der großen Theresia kommt, ist seine Darstellung und seine Führung durch den Irrgarten wohl geeignet, dem einzelnen zu echter Meditation zu verhelfen. In der Beurteilung der östlichen Techniken halte ich mich doch lieber an das Urteil von J. A. Jungmann in seinem Buch „Christliches Beten in Wandel und Bestand“, ein Buch, das im gleichen Verlag erschienen ist.

HÄRING BERNHARD, *Zeichen der Hoffnung*. (Reihe Meditationshefte) (63.) Ars Sacra München 1973. Kart. lam. DM 2.80.

In den Hoffnungslosigkeiten dieser Zeiten ist das Wort Hoffnung zum großen Wort, manchesmal auch zum Schlagwort geworden. Von einem marxistischen Denker wie Ernst Bloch bis zu den Papieren der Synoden. Hier ist Häring sicherlich ein guter Führer, wenn er es unternimmt, eine „christliche Synthese von Jenseitshoffnung und Weltverantwortung“ zu versuchen. Es ist nicht wunderbar, daß in den Ausführungen eines Häring viele Probleme angesiedelt sind und daß es nicht denkbar ist, sie alle zu lösen auf 63 Seiten.

THOMAS LEONHARD, *Was erwartet uns drüben?* (Frage und Antwort, Bd. 4) (119.) St. Gabriel, Mödling 1973. Kart. lam. S 35.—, DM 5.—, sfr 6.80.

Dieses Büchlein ist aus der Praxis geboren und für die Praxis bestimmt. Der Vf. geht auf wirklich gestellte Fragen ein und gibt ihnen gemeinverständlich Antwort. Über nichts wird man als Priester so oft gefragt, wie über das, was nach dem Tod auf uns wartet. Alle möglichen Fragen werden hier angeschnitten und darauf ohne theologische Unverständlichkeiten geantwortet, aber doch so, daß man spürt: es steckt solide Theologie dahinter.

Imst/Tirol

Heinrich Suso Braun

RECKER KLAUS, *Einheit und Frieden*. Gedanken zu den Grundgebeten. (78.) Butzon & Bercker, Kevelaer 1973. Snolin DM 7.80.

Wer täglich Eucharistie feiert, ist in Gefahr, daß die Worte, die er täglich spricht, die Wirklichkeit für ihn verlieren. Hier kann ihm dieses Buch helfen, das im 1. Teil eine Vertiefung und Aktualisierung der Grundgebete der hl. Messe (Glaubensbekenntnis, Vater-unser, Gloria...) versucht. Diese Gebete werden in der ökumenischen Fassung heute in der Liturgie verwendet. Die Worteinheit im Beten sollte auch zu einer Einheit in der Lebenswirklichkeit führen. Vf. gibt eine Vertiefung der gesprochenen Wirklichkeit, um so zu einer schrittweisen Verwirklichung der Einheit im gemeinsamen Leben zu gelangen. Dieses Buch bietet nach einer „Ökumenischen Euphorie“ eine Besinnung, diese Einheit trotzdem immer wieder von der Mitte her, von Gott, zu suchen und darum zu bitten.

In einem kurzen (vielleicht zu kurzen) 2. Teil wird unser Beten konfrontiert mit dem Beten Jesu. Nicht so sehr eine theologische Auseinandersetzung wird geboten, sondern eher praktische Hinweise, wie sich unser Gebet an Jesus orientieren kann. Durch das Buch kann Altvertrautes und oft Gesagtes neu erfahren werden.

LENFERS KARL, *Trimm dich, bet mal wieder*. Praktische Anregungen für junge Leute. (132.) Butzon & Bercker, Kevelaer 1973. Snolin DM 9.80.

Das Buch ist meiner Meinung nach ein gelungener Versuch, wie heute ein junger Mensch beginnen kann, nach größerer Tiefe in seinem Leben zu suchen. Der Autor schildert in sehr glaubwürdiger Art seine Begegnungen und sein Suchen mit jungen Menschen. Er versucht dabei Wege zu zeigen, die einer heute gehen kann, ohne dabei gleich abgeschreckt zu werden. Wenn auch vielleicht für uns Österreicher der Titel ein wenig fremd klingt, so wird doch einer, der in der spirituellen Auseinandersetzung mit Jugendlichen steht, gerne das Buch zur Hand nehmen. Es ist aus der konkreten Praxis für die Praxis geschrieben. Mit dem Buch kann ein junger Mensch zu beten oder zu meditieren beginnen, um dann vielleicht weiterzusuchen.

Vöcklabruck

Josef Friedl

OOSTERHUIS HUUB, *Weiter sehen als wir sind*. Meditationstexte, Gebete, Lieder. (211.) Herder Wien 1973, Kart. lam. S 84.—, DM 13.80.

In den Begegnungen des Alltags versucht der Autor „weiter zu sehen“, zu hinterfragen, dahinterliegende Wirklichkeiten zu erfahren. Man darf sich keine Gebete erwarten oder Texte, die einfach irgendwo bei Feiern vorgebetet oder gelesen werden könnten. Immer mehr wird die Dichtung spürbar und darum vom Leser ein langsames Nachspüren gefordert, um diese Sprache verstehen und aufnehmen zu können. Das Buch kann helfen,